

Der Mann kam fünf Minuten vor neun. Er hatte einen grauen Regenmantel an, unter dem eine Umhängetasche quer über der Brust lag. In der rechten Hand trug er einen schmalen Messkoffer, in der linken eine Mappe. Vor der Tür stellte er beides ab und wischte sich gründlich die Schuhe. Als er sich wieder aufrichtete, tropfte Wasser von seinem Mantel auf die eben gereinigte Stelle.

Rosi ließ ihn herein.

„Struller. Guten Morgen.“

Er gab ihr eine Karte. Sie nahm sie, sah kurz darauf und begrüßte ihn mit seinem Namen. Der Bürgermeister schüttelte ihm die Hand und führte ihn in den Raum. Dachs rückte seinen Stuhl zurück, damit der Mann mit dem Koffer vorbeikam.

„Thomas Struller“, sagte er noch einmal.

„Dachs.“

„Von der Polizei?“

„Ja.“

Struller blickte auf den nassen Schirm am Boden.

„Is schon was passiert?“

„Der Mich hat aufgmacht, obwohl’s zu war.“

Der Bürgermeister machte eine kleine Handbewegung.

„Wegen einer Garage.“

„Dann lassen mer des vorerst lieber gesperrt“, sagte Struller.

Er stellte den Koffer neben sich ab. Beim Hinsetzen zog er ihn noch einmal näher an den Stuhl, damit niemand darüber steigen musste. Aus der Mappe nahm er einen Ausdruck des Auftrags. Sein Name stand darauf, vollständig, mit dem akademischen Titel und den drei Buchstaben dahinter.

Rosi legte die Visitenkarte neben ihren Block.

Dachs konnte sie lesen.

*Dipl. Geoinformatiker Thomas Struller L.G.A.*

Darunter standen eine Telefonnummer und eine Mailadresse. Kein Werbespruch.

„Was brauchen S' von uns?“, fragte Hackl.

„Erst die Unterlagen, die Sie tatsächlich da haben. Auch die älteren. Und jemanden, der weiß, was hier zuletzt gemacht worden ist.“

„Der Rudi.“

„Dann würd ich gern mit ihm reden.“

Rosi zog den obersten Plan aus dem Stapel. Struller beugte sich darüber. Er fragte nach dem Stand, bekam ein Datum und schaute in die Ecke mit dem Zeichenschlüssel. Als Hackl ihm mit dem Finger die Gasse zeigen wollte, bat er ihn, einen Augenblick zu warten.

„Einen Moment. Ich brauch erst die Legende.“

Hackl zog die Hand zurück.

„Des Blaue is Wasser.“

„Welches?“

Der Bürgermeister sah auf die beiden blauen Striche.

„Gute Frage.“

Struller lächelte kurz. Er fragte nicht weiter, sondern nahm einen zweiten Plan dazu. Rosi wusste, welcher der beiden zur Trinkwasserleitung gehörte und welcher zum Kanalbestand. Sie schob ihm die richtige Legende hin.

„Danke.“

Er schrieb das Datum an den Rand seines Blatts. Dann fragte er, wo genau das Wasser austrete, seit wann, ob es sich nach den gereinigten Abläufen verändert habe und ob es auch in einer Regenspase weitergelaufen sei. Hackl beantwortete die erste Frage. Rosi die zweite. Für die übrigen rief sie Rudi an.

„Ich bring außerdem meinen SRD mit“, sagte Struller, während sie warteten.

Hackl nickte.

„Guat. Brauchen S’ an Strom?“

„Nein.“

„Dann is es einfacher.“

Dachs stellte seine Tasse ab. Er hatte nicht bemerkt, wann Rosi sie hingestellt hatte.

„Was is ein SRD?“

„Ein sensorischer Referenzdackel.“

Rosi blieb mit dem Stift über ihrem Block stehen.

Der Bürgermeister sah zu Dachs und dann wieder zu Struller.

„Dackel?“

„Ja.“

Struller sagte es ganz selbstverständlich. Er nahm ein weiteres Blatt aus der Mappe und legte es auf den Plan, ohne dessen Angaben zu verdecken.

„Sie is im Auto. Ich hol sie, bevor wir rausgehen.“

„Sie“, sagte Hackl.

„Terra.“

Rosi schrieb Terra auf ihren Block. Daneben setzte sie ein kleines Fragezeichen.

„Und die findt Wasser?“, fragte der Bürgermeister.

„Sie sucht, worauf sie ausgebildet is. Wasser is heut meine Aufgabe.“

Struller sah wieder auf den Plan.

„Die Bodenverhältnisse können trotzdem interessant werden.“

Hackl wollte noch etwas fragen. Rosi nahm ihm das Wort ab, indem sie die Tür öffnete. Rudi und Josef standen davor, beide noch in ihren nassen Jacken.

„Mir warten draußen“, sagte Rudi.

Struller packte seine Mappe zusammen.

„Dann fangen wir an.“

Draußen hatte der Regen nachgelassen. Auf dem Pflaster standen kleine Pfützen. Zwischen den Häusern hing noch ein grauer Regenschleier.

Struller ging zu einem dunkelgrauen Kombi. Im hinteren Seitenfenster klebte ein kleines Schild mit der Aufschrift *Hund an Bord*. Er öffnete die Heckklappe, stellte den Koffer ab und beugte sich zu einer gesicherten Transportbox hinunter.

„Wart a bissla, Terra.“

Er holte ein Tuch aus einer Seitentasche, wischte die Kante der Ladeklappe ab und schob eine kurze Rampe heraus. Erst dann öffnete er die Box.

Die Dackeldame kam bis an die Öffnung und blieb dort stehen. Die Hündin war klein genug, dass Dachs sie ohne Mühe hätte hochheben können. Struller ließ ihr trotzdem Zeit, selbst über die Rampe zu gehen. Auf beiden Seiten der Weste standen die Buchstaben SRD. Am Halsband war ihr Name zu lesen.

Struller legte ihr die Leine an.

„Jetzt.“

Terra ging herunter, nahm den letzten halben Meter schneller als den ersten und blieb mit der Nase über einem Blatt stehen. Der Mann wartete. Sie hob den Kopf, betrachtete Rudi und wandte sich Dachs zu.

„Grüß Gott“, sagte Dachs.

Terra kam näher. Struller gab ihr etwas Leine, ohne sie loszulassen. Sie schnupperte an Dachs' Schuh und setzte eine Pfote auf die Kappe. Er hielt still.

„Die kennt Dienstschuhe“, sagte Struller.

„Meine ned.“

„Etz schon.“

Er nahm das Tuch und wischte Terra den Regen von der Stirn. Sie ließ es sich gefallen und versuchte gleichzeitig, die freie Hand zu untersuchen.

„Noch ned, Terra“, sagte er zu ihr.

Josef stand mit den Händen in den Jackentaschen daneben.

„Was kann die denn finden?“

„Sie is für Bodenmaterialien ausgebildet. Mineralik, mineralische Abfälle, bestimmte Belastungen in Erde und Bauschutt. Kommt drauf an, was sie suchen soll.“

„Alle?“

„Nein.“

Struller klappte die Rampe zusammen.

„Wenn sie was anzeigt, schau ich genauer hin. Des is fei noch kein Laborbefund.“

„Des wär a teuer, wenn ma an Hund zum Labor macht“, sagte Rudi.

Struller sah kurz zu ihm.

„Und sie würd Ihnen trotzdem keinen Bericht schreiben.“

Er zog eine zweite, längere Leine aus dem Auto und steckte sie in die Tasche. Die kurze blieb an Terras Halsband. Dann schloss er die Heckklappe.

Gislinde hatte auf der anderen Seite des Platzes ihre Tür geöffnet. Sie trug einen durchsichtigen Regenschutz über dem Kopf, der die Frisur unberührt ließ und ihre künstlichen Augenbrauen umso deutlicher machte. Sie schaute zuerst auf Struller, dann auf den Hund und schließlich auf die Männer, die um das Auto standen.

„Is des einer von euch?“, rief sie.

„Ein Fachmann“, sagte Hackl aus der Rathaustür.

Gislinde kam bis zum Rand des Gehwegs.

„Für was?“

„Wasser.“

„Dann soll er bei mir a schaun. Die Scheibn lafft innen an.“

„Dafür brauchst lüften“, sagte Josef.

„Bei dem Wetter?“

Struller hob freundlich die Hand. Terra sah zu ihr und dann an ihr vorbei. Vor der Metzgerei saß Lutz unter dem schmalen Dach neben der Tür. Er hatte den Kopf gehoben. Weiter tat er nichts.

Die Leine wurde für einen Augenblick straff. Terra hatte Lutz bemerkt.

„Nachher“, sagte Struller.

Sie schaute zu ihm und kam mit. Lutz legte den Kopf wieder zwischen die Vorderpfoten. Dachs klappte seinen Schirm auf. Einer der Drähte stand nicht richtig, und er richtete ihn mit dem Finger, während sie zur Gasse gingen.